© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

rand überragend, ihn an den Seiten nicht erreichend. Hintere Spitzen der 1. Platten hinter der Mitte zwischen Maxillar- und Genitalbucht gelegen (*Pilolebertia*-Kennzeichen). Hinterecken der 2. Platten abgestutzt. Suturen zwischen der 2. und 3. Epimere mit geringer Ausbiegung nach hinten. Hinterrand der 4. Hüftplatten lateral erst schwach gebogen, dann nach vorn hin, dem Genitalgebiete zu, umgeknickt.

Beine nach hinten hin an Länge zunehmend: I. 0,63, II. 0,74, III. 0,90, IV. 1,07 mm. Endglied des 1. Beines deutlich verschmälert; die der andern Beine nicht. Nur die letzteren mit Schwimmhaaren, und zwar das 2. Beinpaar am vorletzten Gliede eins, das 3. Beinpaar am 4. Gliede vier und am fünften sieben und das 4. Beinpaar am 4. und 5. Segment 5 Haare aufweisend. Fußkrallen mit Haupt- und Nebenzinke und hyalinem Blatt.

Genitalbucht 0,130 mm tief und hinten 0,160 mm breit.

Äußeres Genitalorgan nur wenig den Epimeralpanzer überragend. Die feinporigen Klappen 0,150 mm lang und zusammen 0,135 mm breit, jede an der hinteren Innenecke mit kurzen Borsten.

Anus in 0,120 mm Entfernung vom Genitalgebiet und 0,075 mm vom Körperrande.

Fundstelle: Torfkanal in Bremen.

5. Zur Thysanopterenfauna Centralrußlands.

Von Dr. W. Zykoff, Professor am Polytechnikum in Nowotscherkask.

eingeg. 28. Februar 1908.

Zum Verzeichnis der Thysanoptera, welches Schtscherbakow[1] für Mittelrußland gab, kann ich eine Form hinzufügen, welche ich in Petrowskoje-Razumowskoje bei Moskau am 3. Juli vorigen Jahres fand. Als ich die Rinde einer alten modrigen Weide untersuchte, fand ich unter ihr ein Häufchen silberweißer ovaler Eier mit Perlmutterglanz, aus denen größtenteils die Larven schon ausgeschlüpft waren. Die Larven zeigten eine weiße Färbung mit feinen rosanen Pünktchen; der Kopf, zwei Flecken auf dem Prothorax und die zwei letzten Segmente des Abdomens waren dunkel. Unter den Larven befand sich ein Exemplar eines erwachsenen Weibchens, das sich nach der Bestimmung als *Trichothrips copiosus* Uz. erwies. Im Verzeichnis von Schtscherbakow sind keine Arten der Gattung *Trichothrips* angedeutet.

---

[1] Schtscherbakow, Th. S., Beitrag zur Kenntnis der Thysanoptera Mittelrußlands. Zool. Anz. Bd. XXXI. 1907. S. 911—914.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

6. Thysanopoda megalops spec. nov.

Erbeutet auf der deutschen Tiefsee-Expedition 1898—99.

Von Dr. G. Illig, Annaberg in Sachsen.

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 29. Februar 1908.

Zwei Exemplare dieser Art, ein Männchen und ein Weibchen, wurden in unmittelbarer Nähe Kapstadts (Stat. 91) im Vertikalnetz, das eine Tiefe von 2000 mm erreicht hatte, gefangen; gelotet wurde an dieser Stelle eine Tiefe von 2670 m. Beide Krebse haben eine Länge von 20 mm, gemessen von der Spitze des Rostrums bis zum Telsonende.

Fig. 1.

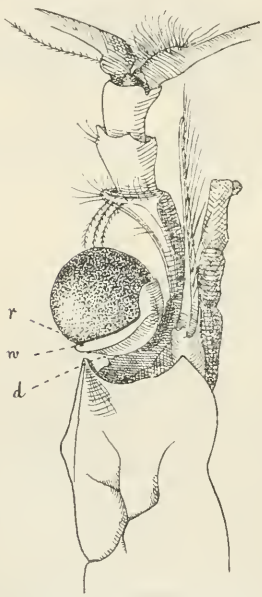

Fig. 2.

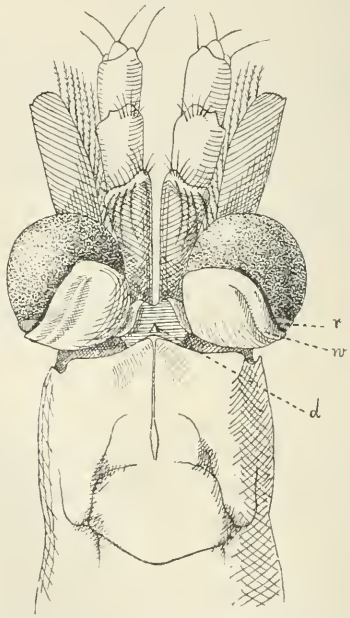

Fig. 1. *Thysanopoda megalops* sp. n. Seitenansicht. *r*, Augenfurche; *w*, Wulst des Augenstieles; *d*, Zahn über der Vereinigungsstelle der Augenstiele.
Fig. 2. *Thysanopoda megalops*, von oben gesehen. (Bezeichnung wie in Fig. 1.)

Die neue Species schließt sich den Arten *Th. cristata* G. O. Sars, *Th. egregia* H. J. Hansen und *Th. cornuta* Illig (von Hansen seinerzeit wenige Tage später als *Th. insignis* veröffentlicht) an. Sie trägt, wie die genannten Arten, keine Zähnchen am unteren Rande des Rückenschildes, und über den Cephalothorax zieht sich eine Querfurche hin (Fig. 1 u. 2), ihn in einen Kopf- und einen Brustabschnitt teilend. Das Kopfstück ist auf seiner vorderen Hälfte gekielt; an seinem hinteren Ende, also in der Mitte des Kopfstückes, erhebt sich der Kiel zu

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

einem stumpfen Höcker. Der Vorderrand des Brustpanzers ist gerade vorgestreckt, stumpf gerundet und nach den Seiten hin wellig geschweift. Das auffälligste Merkmal des Tieres sind die Augen, die bei keiner andern *Thysanopoda*-Art eine entsprechende Größe erreichen. Median über der Ansatzstelle der Augenstiele sitzt ein Dorn (*d*); einen gleichen Dorn besitzt *Th. tricuspitata* Milne-Edw., wie aus G. O. Sars' Abbildung (Report on the scientific results of the voyage of H. M. S. Challenger 1873—76. Vol. XIII, Pl. XVII) hervorgeht.

Das Auge selbst ist kugelig und wird unten vom Stiel breit becherartig umfaßt. Wo das Auge an seiner äußeren Hälfte mit dem Stiele zusammentrifft, zieht sich eine tiefe Furche (*r*) hin. Unmittelbar neben dieser erhebt sich der Stiel zu einem langgestreckten Wulst (*w*). Ein zapfenartiger Anhang des Augenstieles, wie ihn *Th. egregia* und *Th. cornuta* besitzen, fehlt. Die Farbe der Augen ist dunkelbraun. Das Basalglied der ersten Antennen erhebt sich distal zu einem steil aufgerichteten Kamme, der eine Doppelreihe von Borsten trägt. Die hinteren sind lang, gefiedert und nach den Augen zu zurückgebogen; die nach vorn geneigten der Vorderreihe sind kleiner. Das innere distale Ende des Kammes streckt sich, stumpf gerundet, etwas nach vorn. Der Vorderrand des 2. Gliedes weist an seiner Oberseite eine kleine, abgerundete Ausbiegung und eine kurze Spitze auf; auch er trägt einen Saum von Borsten.

Beim Männchen ist die Basis der einen Geißel der ersten Antennen mit einem dichten Büschel von Spürhaaren besetzt, und zwischen den Basen der Geißeln streckt sich eine lange, gefiederte Borste hervor. Bei dem Weibchen ist beides nicht vorhanden (da die Vorderenden der inneren Antennenstiele beim Weibchen etwas beschädigt sind, läßt sich nicht genau feststellen, ob die gefiederte Borste nur abgebrochen ist). Sars bildet eine gleiche Borste beim Männchen von *Th. cristata* ab (s. o. Pl. XVIII).

Der kahle Außenrand der Schuppe endigt in einem kleinen Dorn; der Innenrand trägt lange, gefiederte Borsten.

Die Hinterleibsglieder sind auf ihrer Rückseite unbedornt. Der Unterrand der Epimeren ist ausgeschweift, und zwar beim Männchen mehr als beim Weibchen. Leuchtorgane fehlen; an der Stelle, wo die Leuchtorgane des Hinterleibes bei andern Euphausiden sitzen, erheben sich bei *Th. megalops* kleine kegelförmige Höcker. Der Präanaldorn des Weibchens ist größer als der des Männchens und trägt einen Zahn an der Basis. Das Telson besitzt auf dem Rücken eine Doppelreihe kurzer Borsten. Die äußeren Uropoden sind so lang als das Telson.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Illig G.

Artikel/Article: Thysanopoda megalops spec. nov. 53-55